

# Armdrücken mit den Reedereien

Kreuzfahrt Initiative will den Vertrieb stärken – und im DRV-Ausschuss Schiff aktiv werden



Foto: mg

Der Vorstand der Kreuzfahrt Initiative steht nun auch im DRV für den Vertrieb ein (von links): Detlev Schäferjohann (E-Hoi), Rainer Nuyken (Treffpunkt Schiff), Hartmut Höhn (AER) und Rüdiger Heise (Mare Reisen)

Von Christofer Knaak

Es klingt nach Revolution, was die Mitglieder der Kreuzfahrt Initiative im Sinn haben. Gestärkt durch ein gemeinsames Kreuzfahrtvolumen von mehr als 150 Millionen Euro ziehen die Reisemittler gegen in ihren Augen ungerechte Regelungen in der Vertriebspolitik der Reedereien zu Felde. Die Forderung ist nicht neu, nach dem Krisen-Management im Fall Costa aber dringlicher denn je: Fairplay zwischen Anbietern und Handelsvertretern. Jenen Status betont die Allianz: „Es ist unklar, ob wir von den Reedereien als Handelsvertreter eingestuft werden – denn für die gibt es in anderen Branchen auch Folgeprovisionen“, kritisiert Detlev Schäferjohann, Chef von E-Hoi und stellvertretender Vorsitzender der Initiative, die immer schlechteren Provisionen. Dass die Reedereien das größte Stück vom Kuchen bekommen, stört ihn nicht: „Sie tragen das höchste Risiko, also sollen sie auch die höchsten Renditen haben.“

Diese Rechnung geht für viele Reisebüros nach den Erfahrungen mit der Havarie der Costa Concordia aber nicht mehr auf. Schließlich sei es der Vertrieb, der die Kunden „beruhigen und wieder einfangen“ müsse, sagt Schäferjohann. Den Reedereien müsse klar werden „dass nicht immer die Sonne scheint, sondern es auch mal regnen kann“.

## Die Mitglieder

**AER Reisebüro Kooperation**, Bielefeld  
**Atlantik Seereisen**, München  
**Dertour**, Frankfurt  
**E-Hoi**, Frankfurt  
**First Reisebüro Rauther**, Hamburg  
**Go 7 Seas**, Itzehoe  
**Horner Reisebüro**, Hamburg  
**Kozica Reisen/Urlaub-auf-See.de**, Essen  
**Mare Reisen**, Bremen  
**M'Ocean**, Dolgesheim  
**Treffpunkt Schiff/Atouro**, Bietigheim-Bissingen  
**Upper Level Travel/Hohe-See.de**, Düsseldorf

In der Regel sei ein Schiffsunglück auf höhere Gewalt zurückzuführen, im Falle Costa jedoch sei es ein „nach allem, was wir bisher wissen, menschliches Versagen und damit letztlich ein Verschulden der Reederei“ gewesen, meint Schäferjohann. „Da stellt sich die Frage, wer für die Aufwendungen aufkommt.“

Auch diesen Punkt will die Kreuzfahrt Initiative bis zum Sommer in Einzelgesprächen mit den Reedereien klären und dabei ihre „Wünsche für eine faire Zusammenarbeit“ vorbringen. Dies sei als Allianz erfolgversprechender, erläutert der E-Hoi-Gründer: „Ein Ziel der Initiative ist es, dass nicht ein Reisebüro oder ein Online-Anbieter und eine Reederei diskutieren, sondern alle zusammen und auf Augenhöhe.“ Hierfür biete die Allianz eine Plattform, Dinge kritisch und konstruktiv besprechen zu können, ohne dass darunter die Geschäftsbeziehungen zwischen Anbieter und Mittler „leiden“, erläutert Schäferjohann.

Eine stärkere Verbundenheit hätte er sich auch beim Krisen-Management nach dem Concordia-Unglück gewünscht: „Es hätte einer konzertierten Kommunikationsinitiative bedurft – das hätte unsere Umsatzeinbußen sicher in engeren Grenzen halten können.“

Seine Kritik richtet sich in erster Linie an die gesamte Industrie und den DRV; beide waren seiner Ansicht nach in den Medien „zu wenig präsent“. Deshalb will man künftig selbst Gesicht zeigen – gemeinsam mit dem Verband: Bereits im Dezember ist die Kreuzfahrt Initiative dem DRV beigetreten und will nun in dessen Schifffahrtsausschuss aktiv werden, dem bislang bis auf wenige Ausnahmen hauptsächlich Reedereien und Veranstalter angehören.